

# Radiogottesdienst am 25. Dezember 2022

Kirche Sankt Elisabeth in Hildesheim

Predigt von Domkapitular Wolfgang Voges

Das Kind im Stall: Die Liebeserklärung Gottes



Ein neugeborenes Kind: Welcher Zauber von ihm ausgeht, haben wohl viele von uns schon einmal gespürt, liebe Schwestern und Brüder! Vermutlich unterschiedlich intensiv, aber doch so, dass es sich eingepägt hat als eine ganz besondere Wahrnehmung. Die Geburt eines Kindes offenbart uns ein großes Geheimnis: Das Wesentliche im Leben ist Geschenk. Die Mächtigen in Politik und Wirtschaft meinen oft, sie hätten die Welt in der Hand, könnten alle Strippen ziehen. Und auch wir selbst verstehen uns manchmal gerne als die großen Macherinnen und Macher. Jedoch: Die Erfahrungen der immer noch andauernden Corona-Pandemie mit ihren notwendigen Einschränkungen haben viele Sicherheiten erschüttert. Die Grenzen des Machbaren wurden offenkundig. Dazu kommt die schlimme Erkenntnis, dass in der Ukraine - quasi vor unserer Haustür - Tausende leiden und sterben - Männer, Frauen und Kinder. Die Flüchtlingsströme von dort reißen nicht ab. Menschen in ganz Europa und in aller Welt spüren die Kriegsfolgen immer mehr.

Trotzdem bringt für mich jedes neugeborene Kind die frohe Botschaft, dass Gott sein Vertrauen in die Welt noch nicht verloren hat. Besonders habe ich das Kind im Blick, dessen Geburt wir heute feiern: Jesus. Es ist die tiefste Liebeserklärung Gottes an die Menschheit. Welch ein Kontrast: Der starke Gott kommt in einem schwachen und schutzbedürftigen Säugling zur Welt. Eine neue Herrschaft bricht damit an: Gott regiert nicht mit eiserner Faust von oben herab, wie es weltliche Potentaten manchmal tun. Er liefert sich aus und legt sein Schicksal in die Hände der Menschen. Ein hilfloses Kind ist kein überwältigender Gottesbeweis, es ist eher eine Zumutung des Glaubens. Und doch, näher war Gott nie: all denen, die selbst hilflos sind und angewiesen auf Schutz und Wärme; all denen, die leicht übersehen werden und an denen man am liebsten schnell vorbeigeht. Näher war er uns nie in all unserer Zerrissenheit und unserem Hunger nach Leben. In einer Welt voll Krankheit, Krieg, Gewalt und Zerstörung wird die Krippe von Betlehem zum Symbol der Zuversicht. Von hier aus zieht eine Leuchtspur der Hoffnung über den ganzen Erdkreis, denn Gott wurde Mensch für alle Menschen.

Aus dem kleinen Kind in der Krippe ist ein ganz Großer geworden. Was er sagte, war wundervoll und tröstlich. Was er tat, hat Menschen von Krankheiten befreit, sie zurückgeholt ins Leben. Zugleich konnten seine Worte und Zeichenhandlungen auch hart sein, kantig und fordernd. Jesus wies den Weg hin zu einer tiefen Menschlichkeit und einer umfassenden Gerechtigkeit. Seit 2.000 Jahren gibt er Menschen in aller Welt Orientierung. Seine Lebensart ist für viele zum Maßstab geworden; für Sophie Scholl zum Beispiel oder für Nelson Mandela. Was solche Menschen eng mit Jesus verbindet, ist vor allem eins: dass sie in den Höhen und Tiefen ihres Lebens ganz im Vertrauen auf Gott ihren Weg gegangen sind. Unbeirrbar und mutig.

Können wir, liebe Schwestern und Brüder, in diese Haltung des unbedingten Vertrauens wieder hineinwachsen, aus der Sie und ich als kleines Kind gelebt haben? Obwohl in der gegenwärtigen Zeit vieles ungewiss ist, möchte ich mit Blick auf das kleine Kind in der Krippe voller Zuversicht in die Zukunft schauen und dazu beitragen, dass möglichst viele ein menschenwürdiges und angstfreies Leben führen können. So wird Gottes Zusage auch durch mich erfahrbar. Sie gilt für jede und jeden: Ich bin da für Dich! Ich bin an Deiner Seite! Fürchte Dich nicht! Amen.